LAKOST
Landeskoordinierungsstelle
für Suchtthemen
Mecklenburg-Vorpommern

Ambulante Suchthilfe

Landesweite Auswertung der einrichtungsbezogenen Daten 2025 aus den Sucht- und Drogenberatungsstellen Mecklenburg-Vorpommerns (EBIS/Patfak).

Gefördert durch das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Sport

BIRGIT GRÄMKE

graemke@lakost-mv.de
www.lakost-mv.de

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung....2
2 Methodik....2
3 Zusammenfassung....2
4 Ergebnisse....3
4.1 Einrichtungsmerkmale....3
4.1.1 Trägerschaft....3
4.1.2 Personelle Ausstattung....3
4.1.3 Qualitätsmanagement (QM)....3
4.1.4 Kooperationen/Netzwerk....3
4.2 Klientinnen und Klienten....4
4.2.1 Klientinnen und Klienten....4
4.2.2 Angehörige....5
4.2.3 Vermittlung in Beratung....6
4.2.4 Soziodemografische Daten....7
4.2.5 Diagnosen....11
4.2.6 Alter....13
4.2.7 Beendigungen....15
5 aktuelle Trends: Neue Formen des Nikotinkonsums....16
5.1 Vapen....16
5.2 Nikotinbeutel....17
6 Vergleich Mecklenburg- Vorpommern mit Bundesstatistik für das Jahr 2024....19
7 Beteiligte Einrichtungen....20

1 Einleitung

Der vorliegende Suchthilfebericht für Mecklenburg-Vorpommern gibt einen umfassenden Überblick über die Arbeit und die Entwicklungen in den Suchtberatungsstellen des Landes.
Auf diese Weise wird ein aktuelles Bild über die Inanspruchnahme von Hilfsangeboten, die soziodemographische Struktur der Klientinnen und Klienten sowie die vorherrschenden Konsum- und Problemlagen vermittelt.
Der Bericht dient als wichtiges Instrument der Transparenz, Qualitätssicherung und Steuerung in der Suchthilfe. Er richtet sich an Fachkräfte, Träger, Politik und Verwaltung ebenso wie an die interessierte Öffentlichkeit. Durch die systematische Darstellung der Trends und Entwicklungen können Bedarfe frühzeitig erkannt, Ressourcen gezielt eingesetzt und die Wirksamkeit von Angeboten überprüft werden.
Mit der vorliegenden Auswertung wird ein Beitrag zur kontinuierlichen Weiterentwicklung der Suchthilfe in Mecklenburg-Vorpommern geleistet und die Grundlage für fachliche Diskussionen sowie strategische Entscheidungen geschaffen.

2 Methodik

Grundlage der Auswertungen bilden die einheitlich erhobenen Dokumentationsdaten der Beratungs- und Behandlungsstellen, entsprechend dem Deutschen Kerndatensatz (KDS) in EBIS und PatFak, die jährlich zusammengeführt und ausgewertet werden.

Der vorliegende Bericht basiert auf den Daten von 24 Sucht- und Drogenberatungsstellen.

3 Zusammenfassung

Im Jahr 2025 nahmen insgesamt 8.968 Menschen mit einer eigenen Suchtthematik sowie 991 Angehörige die Unterstützung der Suchtberatungsstellen in Anspruch. Damit stieg die Gesamtzahl der Hilfesuchenden gegenüber dem Vorjahr um 186 auf insgesamt 9.959 Personen. Bereits in den Vorjahren war ein kontinuierlicher Anstieg zu verzeichnen (2023: 9.498, 2024: 9.773).

Alkohol stellt weiterhin die häufigste Problematik dar. Erstmals seit 2019 ist hier wieder ein Anstieg zu verzeichnen: Während 2023 4.978 Klientinnen und Klienten mit einer Alkoholabhängigkeit betreut wurden, waren es 2024 5.223 und in 2025 5.287

An zweiter Stelle der Hauptsubstanzen steht Cannabis. Nachdem im Jahr 2024 ein Anstieg der Klientinnen und Klienten mit einer Cannabisproblematik zu verzeichnen war, setzte sich dieser Trend im Jahr 2025 nicht fort. Demgegenüber stiegen die Fallzahlen im Zusammenhang mit Stimulanzien, Kokain und Polytoxikomanie erneut an. Auch im

Bereich der exzessiven Mediennutzung sowie des pathologischen Glücksspiels war eine Zunahme der Beratungsfälle zu beobachten.

Das Durchschnittsalter der Klientinnen und Klienten variiert deutlich in Abhängigkeit von der konsumierten Substanz. Während es bei einer Alkoholproblematik bei 47,2 Jahren liegt, beträgt es bei einer Cannabisproblematik 28,2 Jahre und hat sich damit gegenüber dem Vorjahr kaum verändert. Bei einer Kokainproblematik ist hingegen ein deutlicher Rückgang des Durchschnittsalters zu beobachten: Es sank von 41,9 Jahren im Jahr 2024 auf 36,1 Jahre im Jahr 2025.

Der Anteil minderjähriger Klientinnen und Klienten bleibt insgesamt weiterhin gering. Gegenüber dem Vorjahr ist ihre Zahl jedoch um 97 Personen gestiegen. Die meisten minderjährigen Ratsuchenden wurden aufgrund einer Alkoholproblematik (43) oder einer Cannabisproblematik (106) beraten.

Der stärkste Anstieg der Fallzahlen war in der Altersgruppe der 40- bis 44-Jährigen zu verzeichnen. Hier erhöhte sich die Zahl der Klientinnen und Klienten gegenüber dem Vorjahr um 163 Personen.

4 Ergebnisse

4.1 Einrichtungsmerkmale

4.1.1 Trägerschaft

23 Beratungsstellen befinden sich in Trägerschaft der Freien Wohlfahrtspflege und eine in sonstiger Trägerschaft.

4.1.2 Personelle Ausstattung

Mit durchschnittlich 132,29 Wochenarbeitsstunden und 5,2 Mitarbeitenden pro Einrichtung zeigt sich, dass die Suchtberatungsstellen überwiegend mit mehreren Teilzeitkräften arbeiten.

4.1.3 Qualitätsmanagement (QM)

23 Beratungsstellen verfügen über ein Einrichtungskonzept. In 11 der insgesamt 24 Einrichtungen wurde ein QM-System implementiert, drei davon wurden bereits zertifiziert. Neun Einrichtungen nehmen an einer externen Qualitätssicherung teil.

4.1.4 Kooperationen/Netzwerk

Zwischen den verschiedenen Einrichtungen und Diensten bestehen vielfältige Kooperationsformen. Schriftliche Verträge finden sich vor allem in der Akutbehandlung (4), der Beratung und Betreuung (3) sowie in der Beschäftigung und Arbeitsförderung (3). Gemeinsame Konzepte sind insbesondere in der Sozialen Teilhabe (5), der Suchtbehandlung (3) und der Selbsthilfe (3) verbreitet.

Sonstige Vereinbarungen stellen insgesamt die häufigste Kooperationsform dar. Besonders zahlreich sind sie in der Suchtbehandlung (16), der Kinder- und Jugendhilfe (13) sowie in der Selbsthilfe und der Justiz (je 14).
Insgesamt zeigt sich, dass Kooperationen häufig auf informellen oder konzeptionellen Vereinbarungen beruhen, während schriftliche Verträge eher die Ausnahme bilden.

4.2 Klientinnen und Klienten

4.2.1 Klientinnen und Klienten

Gesamt 2025: 8.968



2025: 6.616
2024: 6.568
2023: 6.431

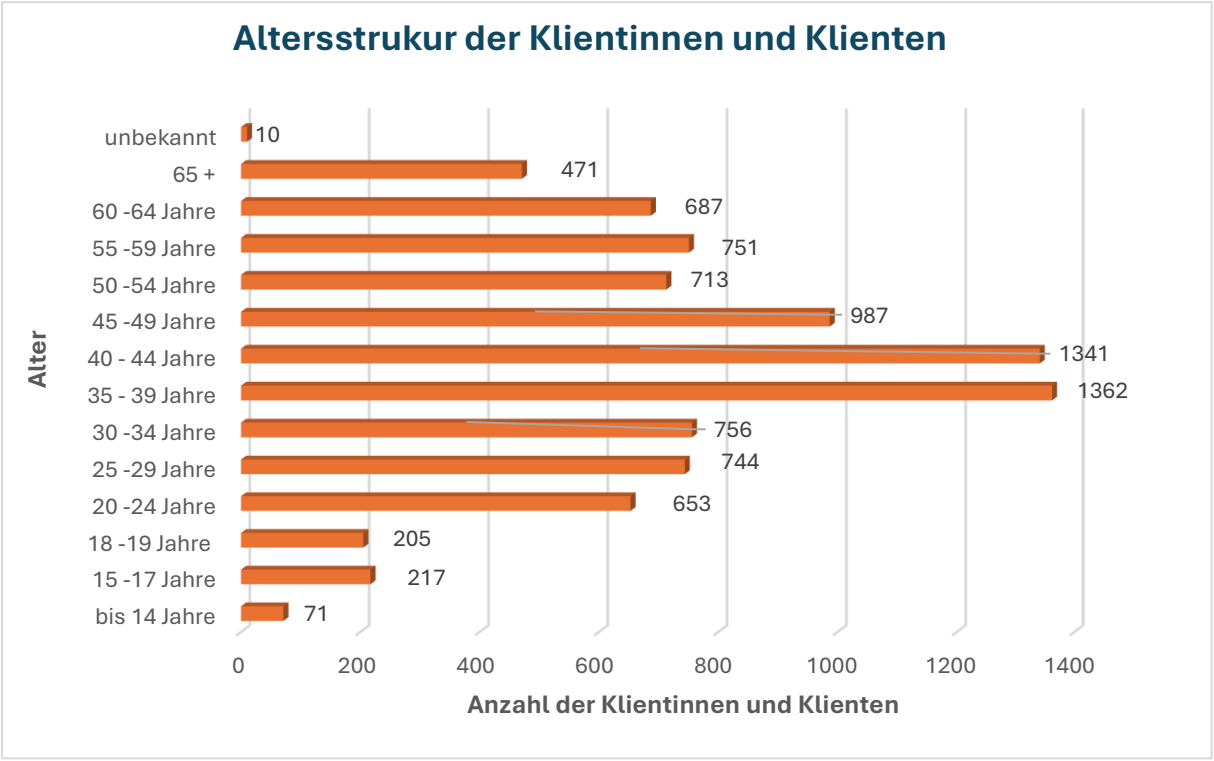


2025: 2.333
2024: 2.270
2023: 2.123

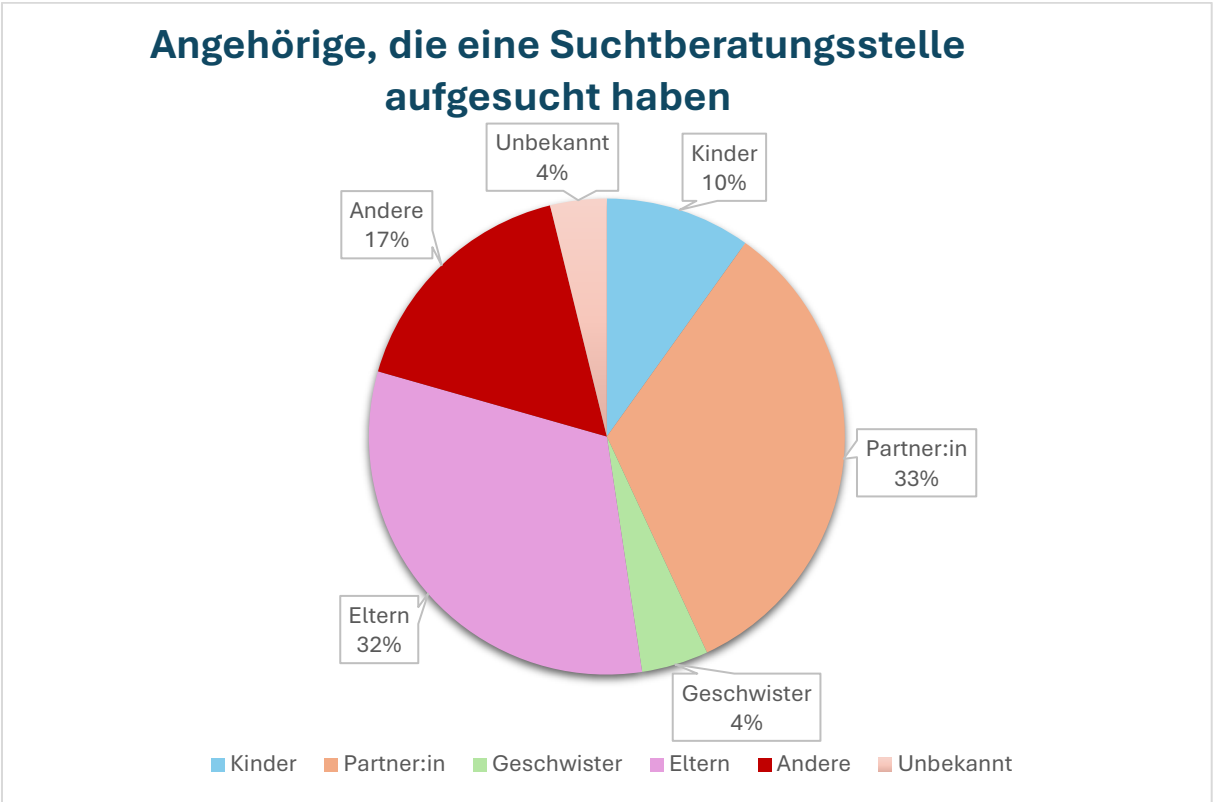


2025: 19
2024: 12
2023: 6

Die Klientel der Suchtberatungsstellen ist überwiegend männlich. Im Berichtsjahr waren 74 % der Ratsuchenden Männer.
Die stärkste Zunahme an Klientinnen und Klienten im Vergleich zum Vorjahr zeigte sich in den Altersgruppen 40–44 Jahre mit 163 Personen sowie in der Altersgruppe 45–49 Jahre mit 118 Personen.

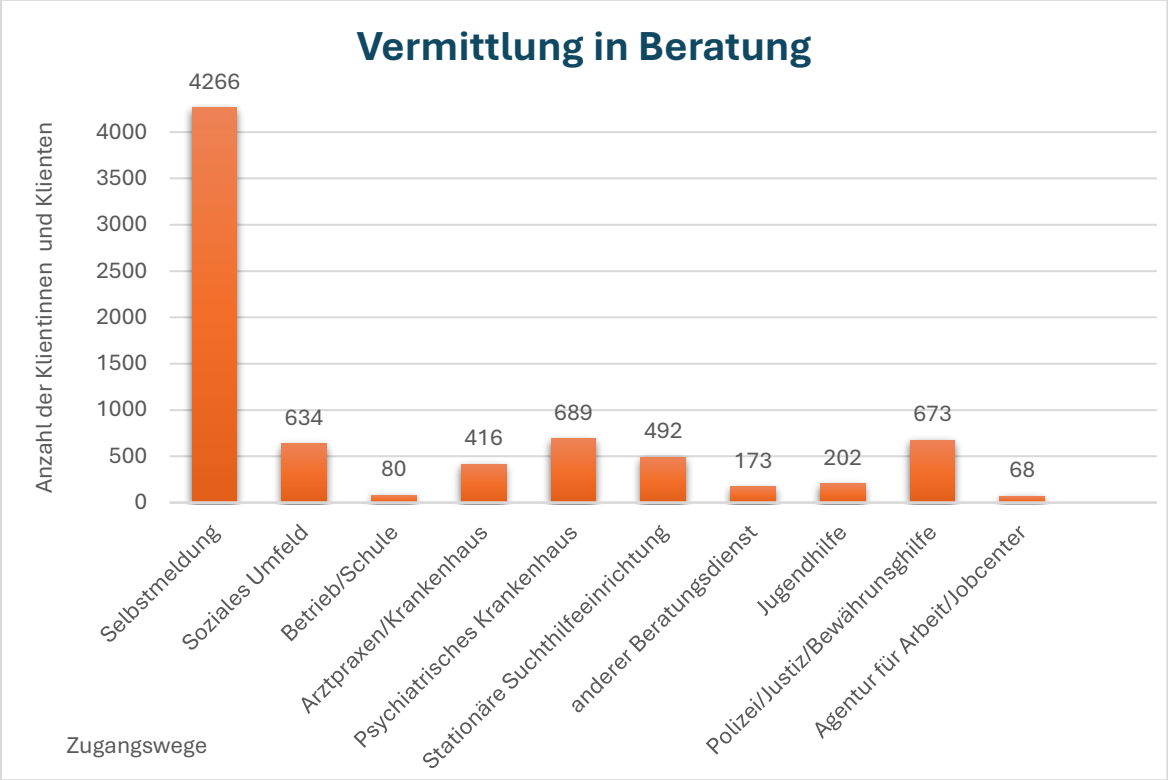


4.2.2 Angehörige



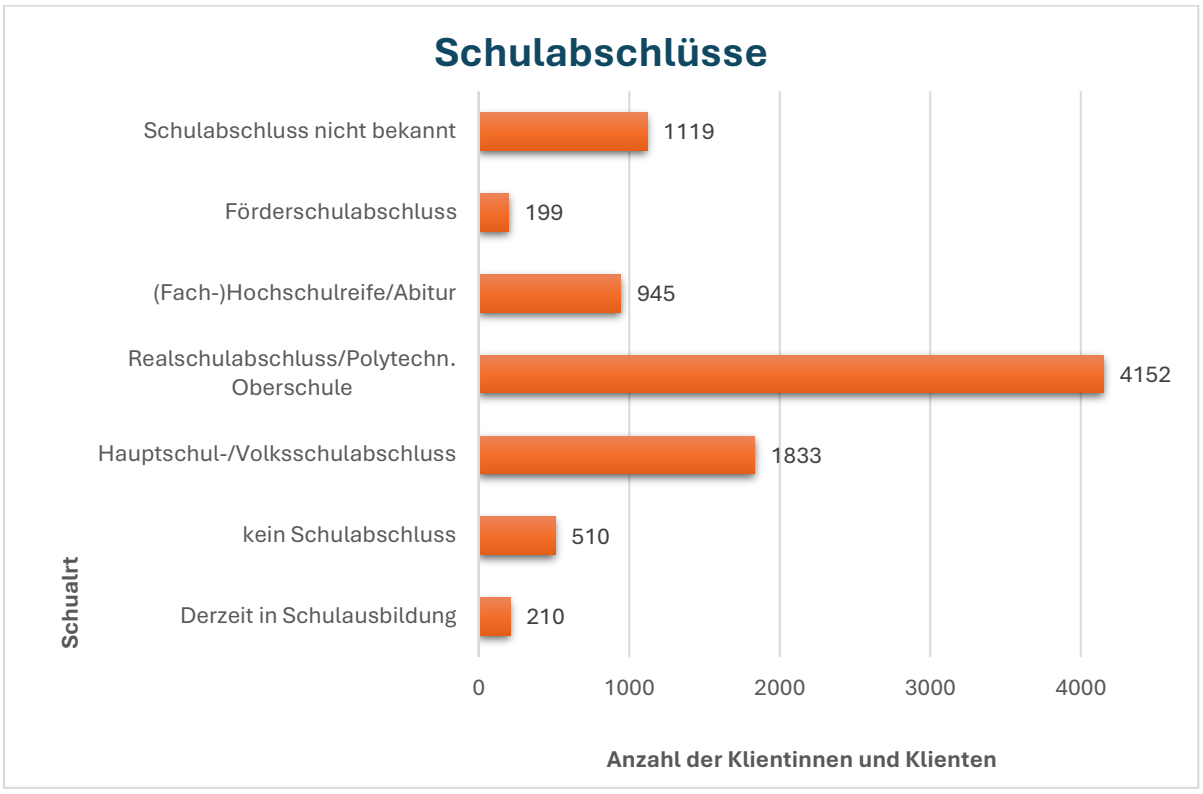
991 Angehörige wandten sich an die Suchtberatungsstellen, um Unterstützung zu erhalten.

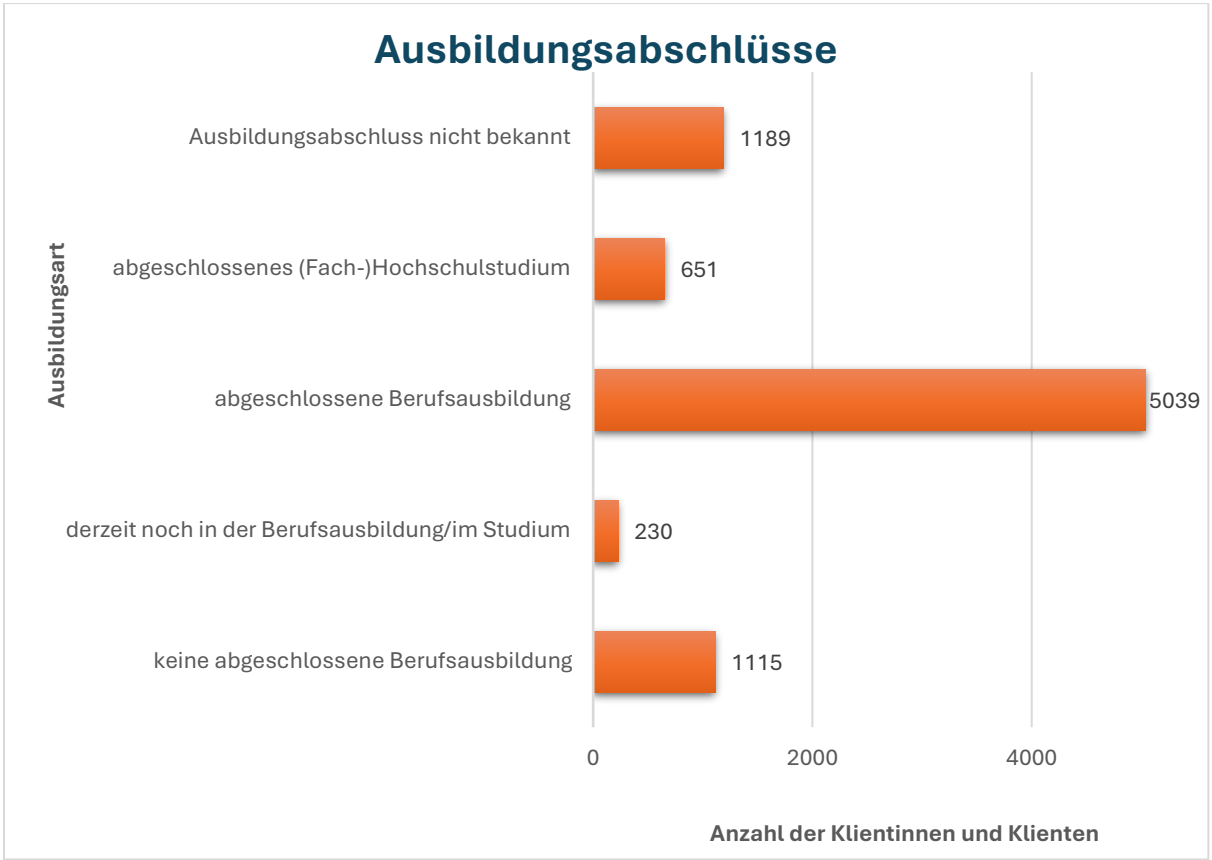
4.2.3 Vermittlung in Beratung

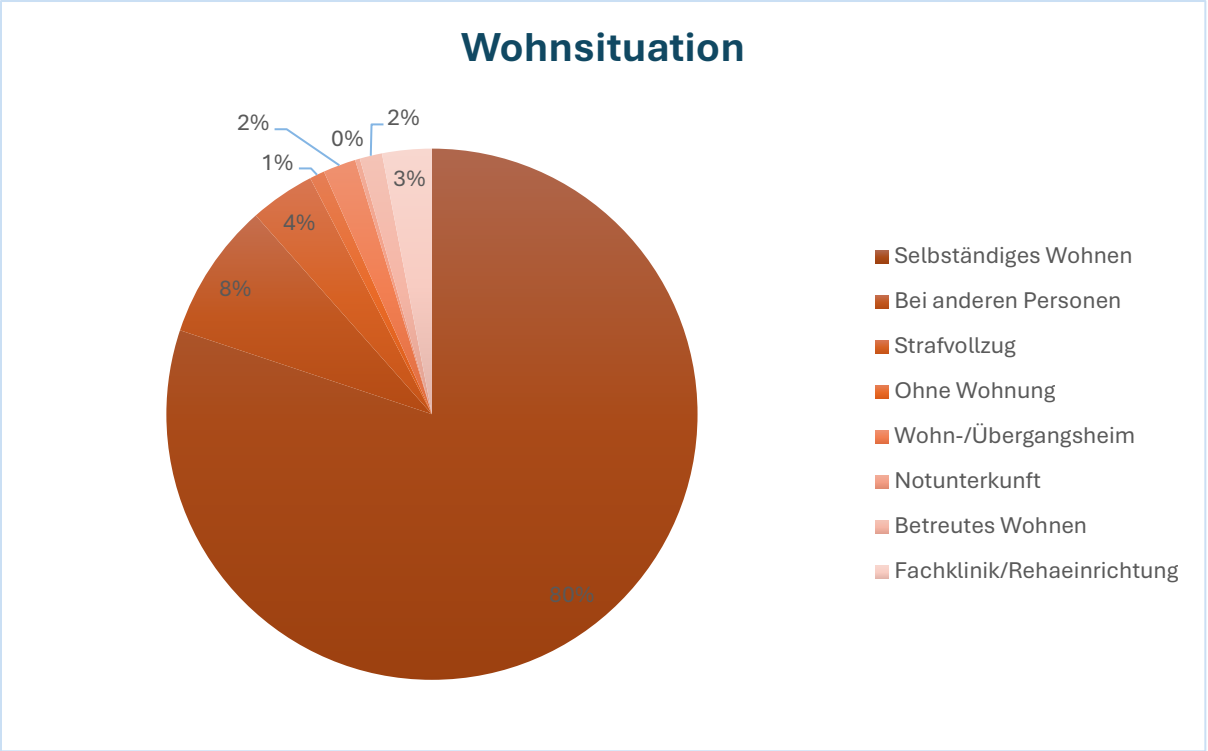


Im Berichtsjahr ist die Zahl der Vermittlungen in die Suchtberatung durch Einrichtungen der Jugendhilfe sowie durch psychiatrische Krankenhäuser gestiegen. Dies unterstreicht die wachsende Bedeutung der Kooperation zwischen den verschiedenen Versorgungsbereichen und die frühzeitige Einbindung der Suchtberatung in bestehende Hilfestrukturen.

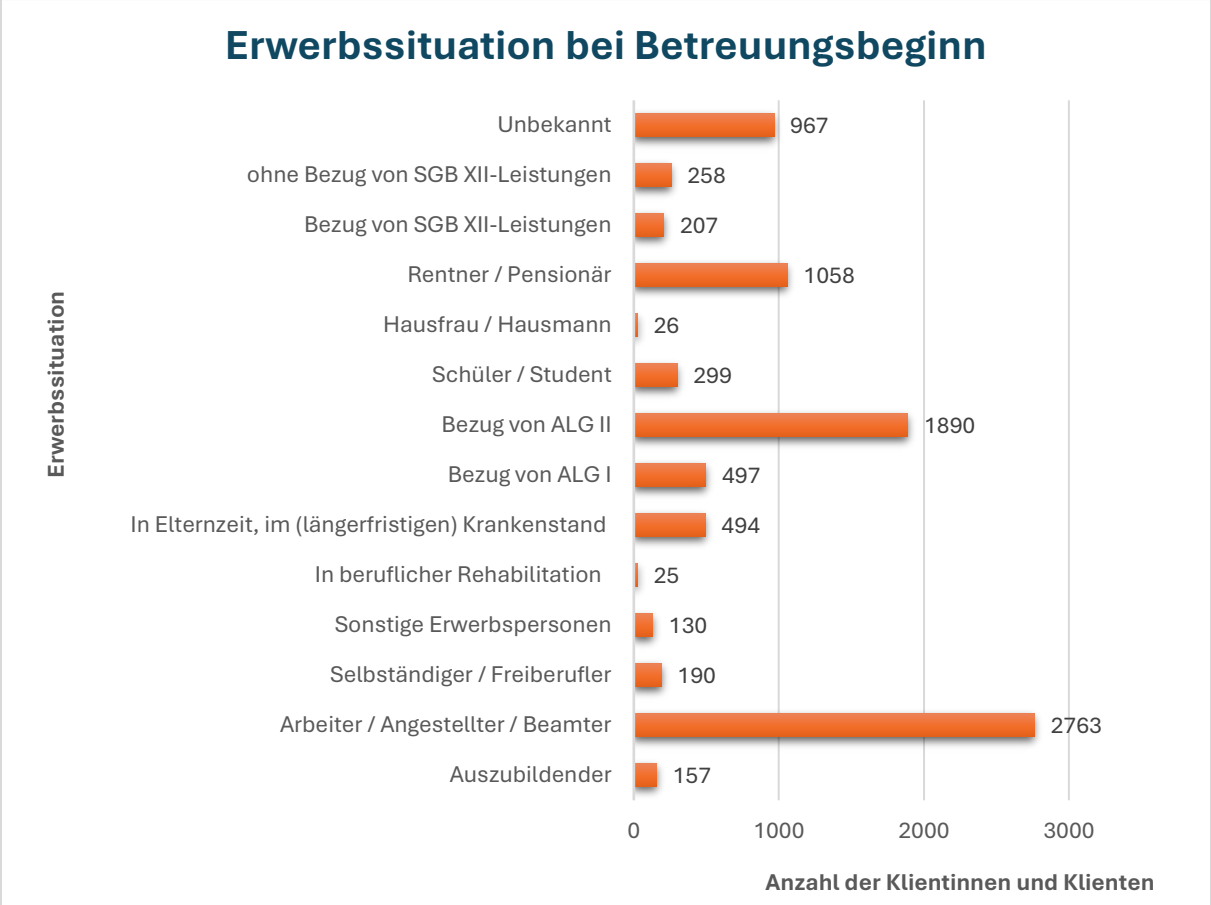
4.2.4 Soziodemografische Daten

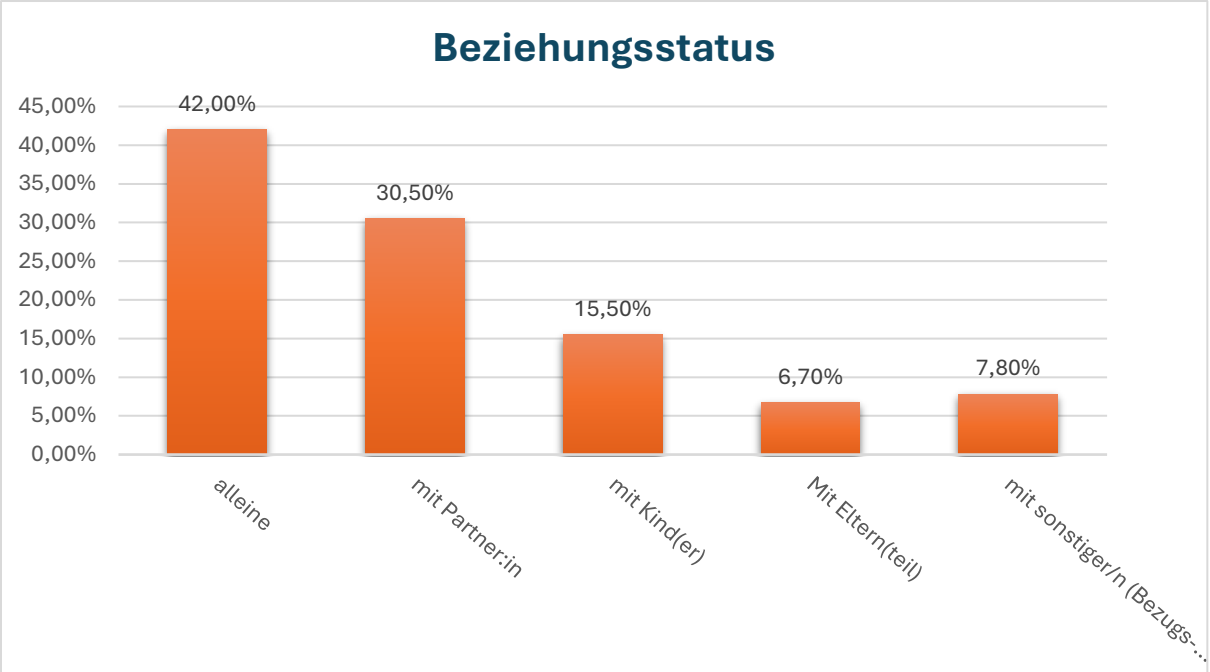


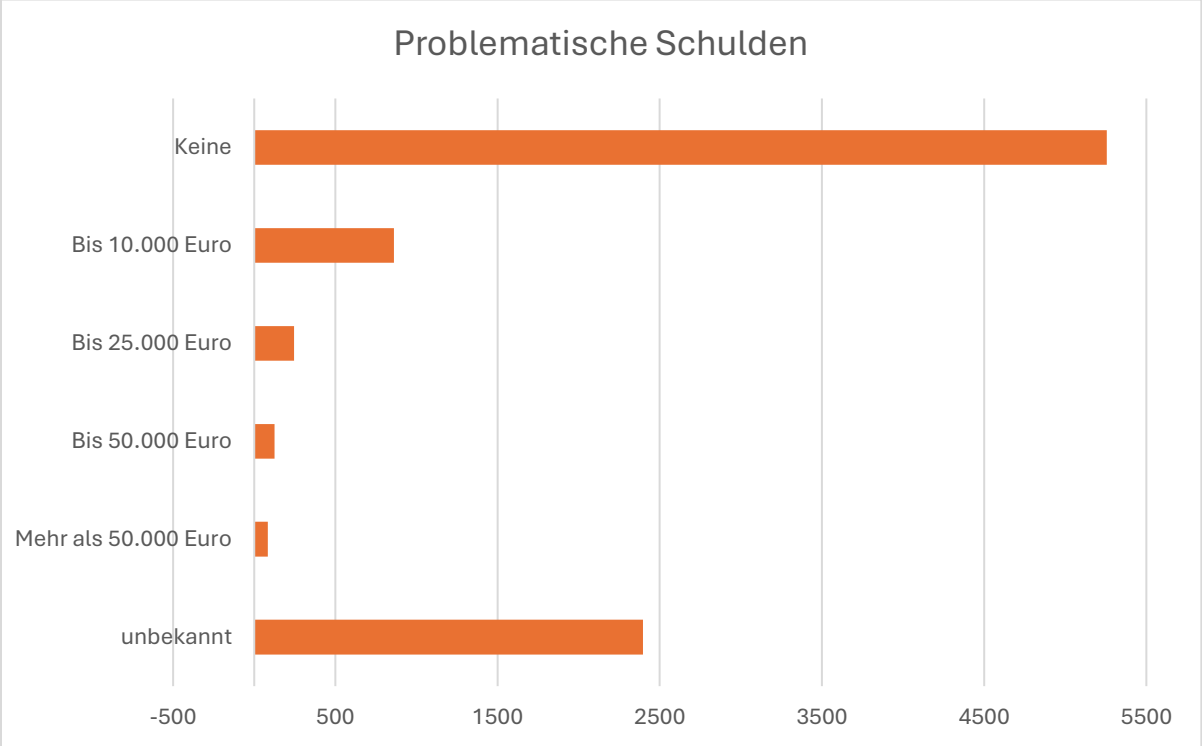




Im Jahr 2025 gab es im Vergleich zu 2024 keine wesentlichen Veränderungen hinsichtlich der Wohnsituation.

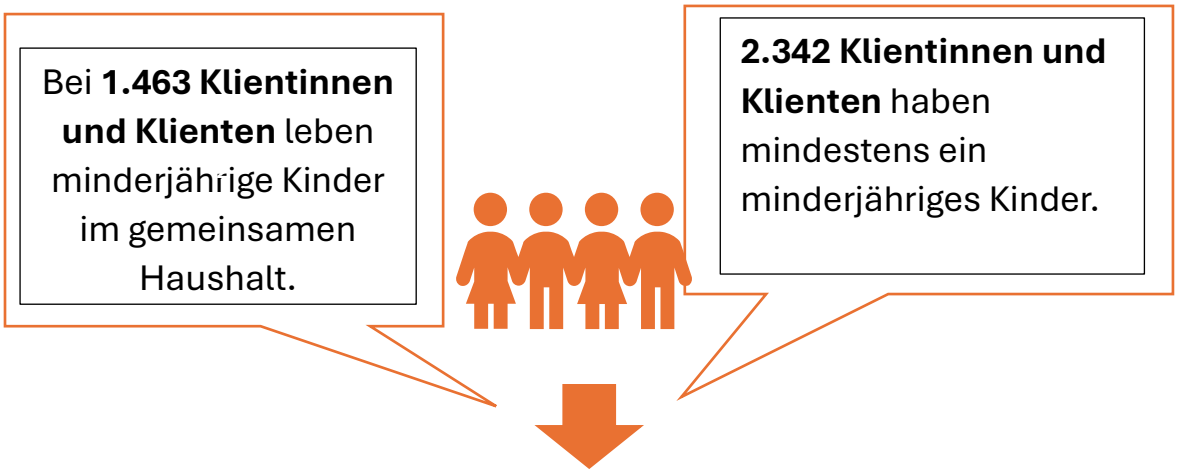






Erfreulicherweise ist die Zahl der Klientinnen und Klienten ohne Schulden gestiegen.

Der überwiegende Anteil der Klientinnen und Klienten in der Suchtberatung (82,6 Prozent) verfügt über keinen Migrationshintergrund.



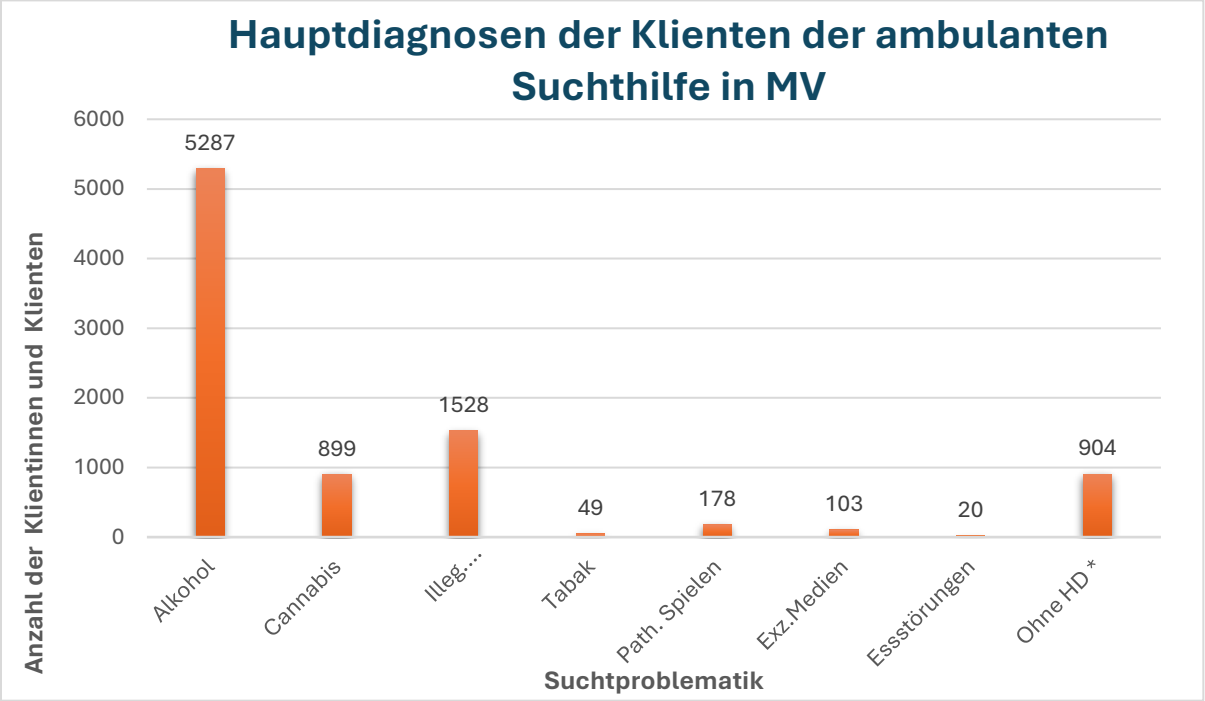
- Im Jahr 2025 sind insgesamt **3.767 minderjährige Kinder** von der **Suchterkrankung eines Elternteils** betroffen.
- Davon leben **2.333 Kinder** gemeinsam mit dem suchtkranken Elternteil in einem Haushalt.
- Damit ist die Zahl der minderjährigen Kinder, die mit einem suchtkranken Elternteil zusammenleben, von 2.327 im Jahr 2024 auf 2.333 im Jahr 2025 leicht angestiegen.

Schwangerschaft

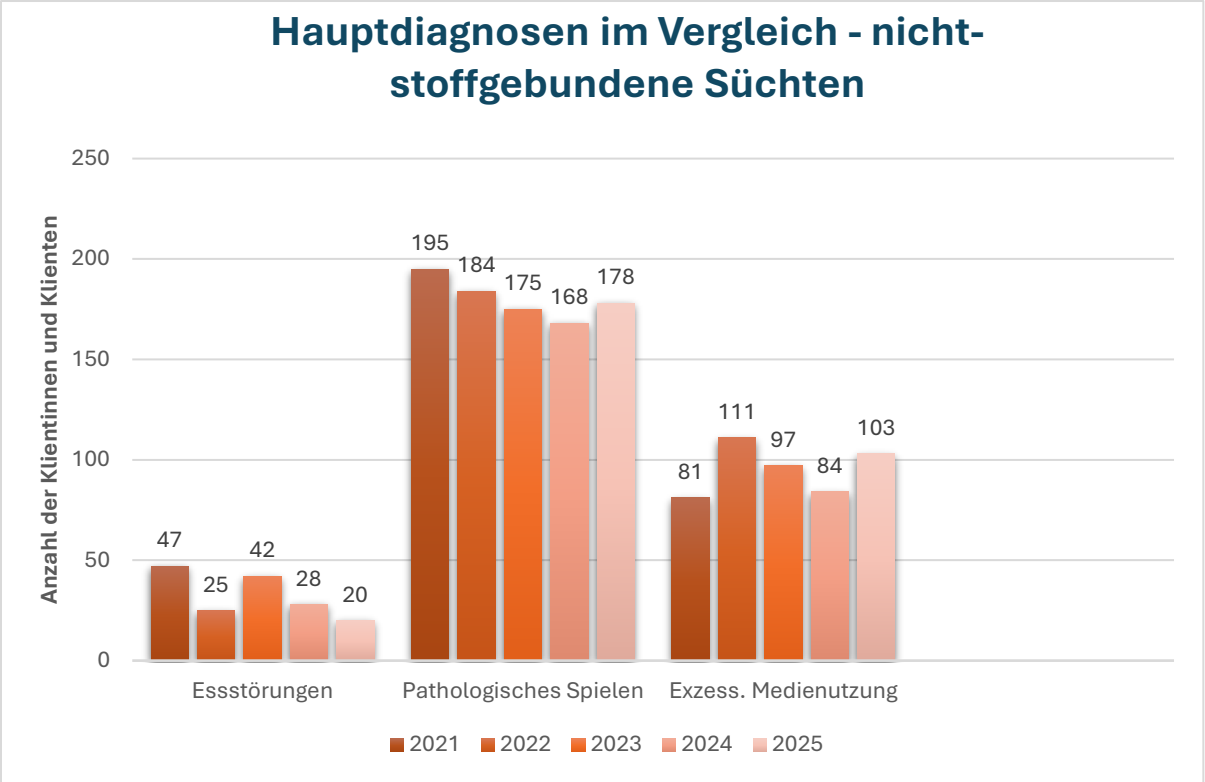
Im Berichtsjahr wandten sich 46 schwangere Klientinnen an die Suchtberatungsstelle. Die Hauptproblematik stellte dabei der Alkoholkonsum dar, während Cannabis als zweithäufigste Substanzproblematik identifiziert wurde.

4.2.5 Diagnosen

Hauptdiagnose



Die Zahl der Klientinnen und Klienten mit einer Cannabisproblematik ist im Jahr 2025 um 4,1 % gesunken. Gleichzeitig ist bei den illegalen Drogen insgesamt eine Steigerung der Klientenzahlen um 9,3 % zu verzeichnen.

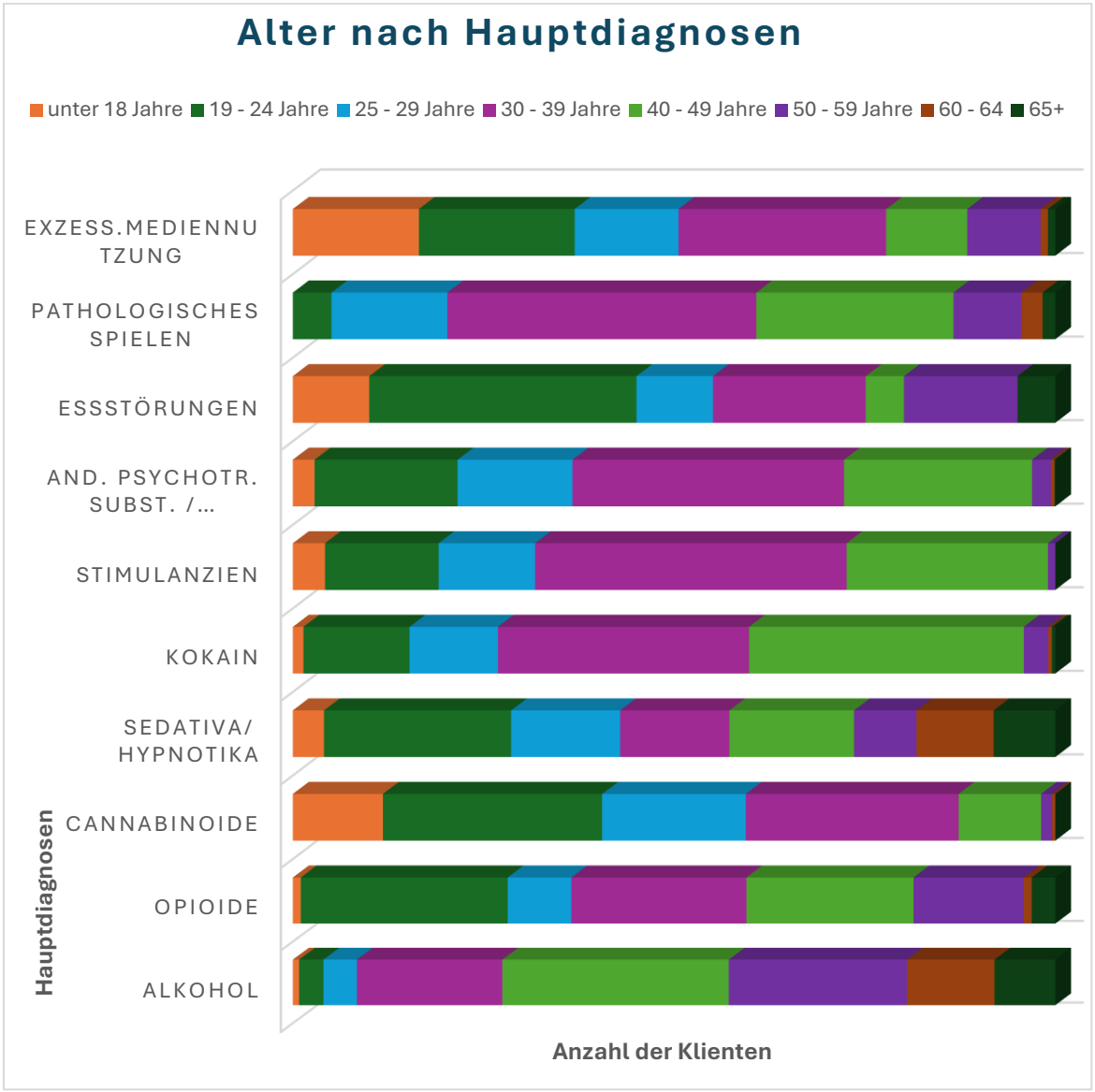


Während sich die Klientinnen und Klienten mit einer Glücksspielsuchtproblematik im Jahr 2024 noch nahezu gleichmäßig auf Online- und Offline-Glücksspiel verteilten, hat sich dieses Verhältnis im aktuellen Berichtsjahr deutlich zugunsten des Online-Glücksspiels verschoben. Der Anteil der Klientinnen und Klienten mit einer Problematik im Bereich des Online-Glücksspiels liegt inzwischen deutlich über dem Anteil derjenigen mit einer Problematik im Bereich des Offline-Glücksspiels.
Diese Entwicklung unterstreicht die zunehmende Bedeutung digitaler Glücksspielangebote im Bereich der Glücksspielsucht und stellt die Suchthilfe und Prävention vor neue Herausforderungen.

Mischkonsum

zusätzliche Einzeldiagnosen	Hauptdiagnosen			
	Alkohol	**Cannabis**	**Kokain**	**Stimulanzien**
Alkohol	-	22,4 %	18,6 %	17,8 %
Tabak	64,6 %	10,2%	3,0 %	4,5 %
Cannabis	3,4 %	-	13,0 %	14,7 %
Kokain	1,1 %	2,6 %	-	2,4 %
Stimulanzien	1,5 %	6,2 %	5,4 %	-

4.2.6 Alter



Der Anteil der Klientinnen und Klienten unter 18 Jahren ist im Berichtszeitraum von 2,0 % auf 3,2 % gestiegen. Damit zeigt sich eine zunehmende Inanspruchnahme der Suchtberatung durch Minderjährige.

Alter beim Erstkonsum

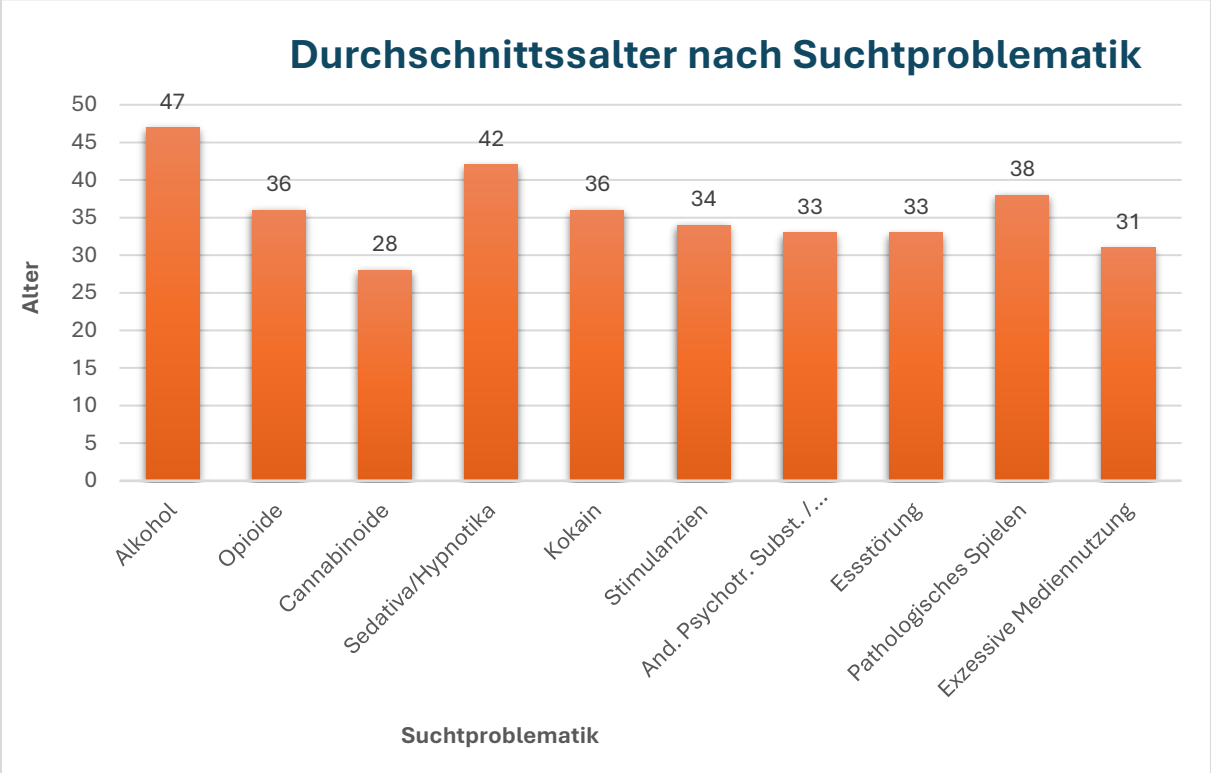
	< 14 Jahre	15 – 19 Jahre	20- 24 Jahre	25 -29 Jahre	30 -44 Jahre	45 Jahre und älter
Alkohol	70,7 %	26,2%	1,6 %	0,6 %	0,7 %	0,1 %
Cannabis	43,0 %	47,2 %	6,9 %	1,0 %	1,0 %	0,2 %
Kokain	3,4 %	47,5 %	20,7 %	10,1 %	16,2 %	2,3 %
Stimulanzien	13,1 %	50,7 %	17,4 %	8,5 %	10,0 %	0,3 %

Alter beim ersten Spielen und exzessiver Mediennutzung

	< 14 Jahre	15 – 19 Jahre	20 - 24 Jahre	25 -29 Jahre	30 -44 Jahre	45 Jahre und älter
Terrestrisches Glücksspiel	0,0 %	31,3 %	22,9 %	24,5 %	24,5 %	5,7 %
Online-Glücksspiel	1,9 %	33,6 %	16,8 %	10,3 %	30,8 %	6,5 %
Exzess. Mediennutzung	45,5 %	27,3 %	7,6 %	3,0 %	9,0 %	7,6 %

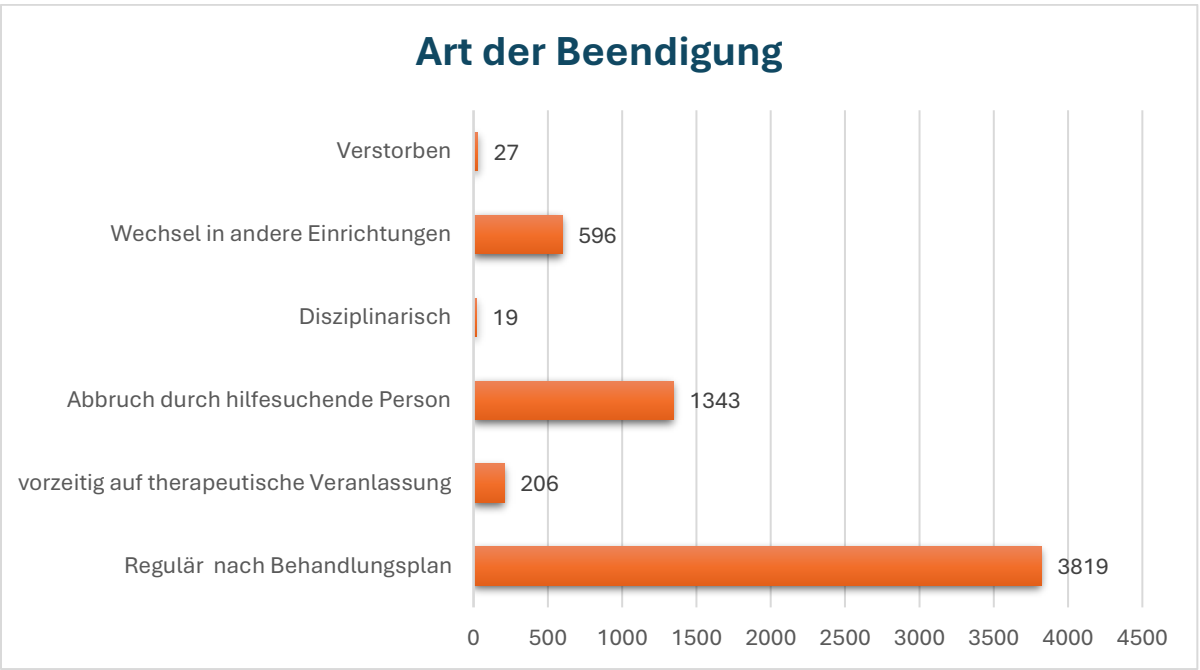
Beim Alkoholkonsum zeigt sich weiterhin das niedrigste durchschnittliche Erstkonsumalter mit 14,5 Jahren. Eine Veränderung gegenüber dem Vorjahr zeigt sich insbesondere beim Glücksspiel. Während 2024 beim terrestrischen Glücksspiel noch 3,0 % der Klientinnen und Klienten angaben, bereits vor dem 14. Lebensjahr erstmals gespielt zu haben, lag der Anteil beim Online-Glücksspiel bei 0 %. Im Jahr 2025 ist beim terrestrischen Glücksspiel kein Erstspielalter unter 14 Jahren mehr zu verzeichnen. Beim Online-Glücksspiel liegt der Anteil hingegen bei 1,9 %.

Durchschnittsalter



Das Durchschnittsalter verdeutlicht, welche Altersgruppe bei einer bestimmten Problematik am häufigsten in der Suchtberatung vertreten ist.

4.2.7 Beendigungen

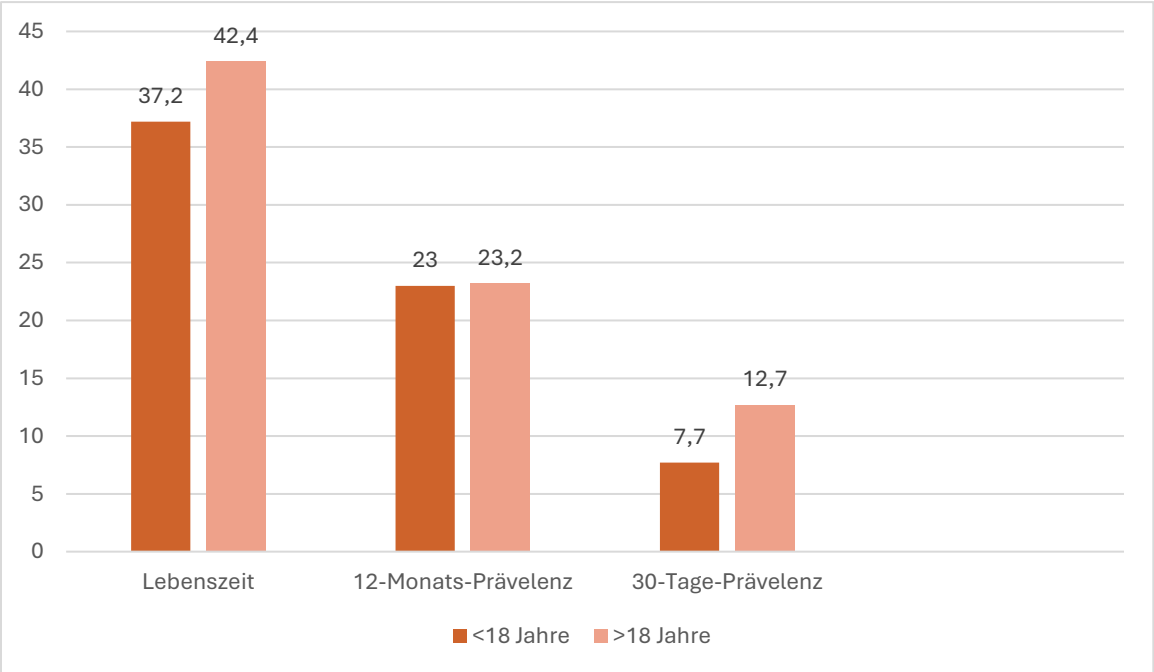


5 aktuelle Trends: Neue Formen des Nikotinkonsums

5.1 Vapen

Neben dem klassischen Zigarettenkonsum gewinnen neue Formen des Nikotinkonsums bei jungen Menschen zunehmend an Bedeutung. Dazu gehören insbesondere E-Zigaretten und Vapes sowie Nikotinbeutel. Die Entwicklung zeigt, dass sich das Konsumspektrum junger Menschen verändert und Prävention zunehmend verschiedene Formen des Nikotinkonsums berücksichtigen muss.

Die Erhebung der Universität Greifswald zum Suchtverhalten junger Menschen in Mecklenburg-Vorpommern bestätigt die Bedeutung dieser Entwicklung für das Land. E-Zigaretten und Vaping wurden als eigenständiger Konsumbereich erfasst. Von den 576 ausgewerteten Befragten waren 171 unter 18 Jahre alt. Bei den unter 18-Jährigen hatten 37,2 % bereits Erfahrungen mit E-Zigaretten gemacht. 23,0 % berichteten von einem Konsum innerhalb der vergangenen zwölf Monate und 7,7 % hatten innerhalb der letzten 30 Tage konsumiert. Bei den jungen Erwachsenen lagen die entsprechenden Werte bei 42,4 %, 23,2 % und 12,7 %.



Die Ergebnisse der Erhebung ordnen sich damit in eine bundesweit zu beobachtende Entwicklung ein. Während der klassische Zigarettenkonsum bei Jugendlichen langfristig zurückgegangen ist, haben sich E-Zigaretten als neue Form des Nikotinkonsums etabliert. Ihre Attraktivität wird unter anderem durch eine große Produktvielfalt, unterschiedliche Geschmacksrichtungen und eine auffällige Produktgestaltung begünstigt. Für Jugendliche kann dadurch der Eindruck entstehen, dass es sich um ein weniger problematisches oder harmloses Konsumprodukt handelt.

Besonders relevant ist der frühe Kontakt mit E-Zigaretten. Die Erhebung zeigt insgesamt, dass Zigaretten und E-Zigaretten gerade in der jüngeren Altersgruppe vergleichsweise weit verbreitet sind. Gleichzeitig zeigen die Analysen der Studie, dass Konsumverhalten nicht durch einzelne Faktoren erklärt werden kann. Eine besonders wichtige Rolle spielen der wahrgenommene Substanzkonsum im Freundeskreis sowie weitere Merkmale des sozialen Umfelds. Gerade bei jungen Menschen können Peers damit sowohl einen Risikofaktor als auch einen Schutzfaktor darstellen.

5.2 Nikotinbeutel

Nikotinbeutel und klassisches Snus werden unter die Oberlippe gelegt, wodurch Nikotin über die Mundschleimhaut aufgenommen wird. Allerdings sind sie in der Zusammensetzung voneinander zu unterscheiden Der entscheidende Unterschied ist der Tabakgehalt. Snus ist ein tabakhaltiges Produkt, während Nikotinbeutel keinen Tabak, aber Nikotin enthalten.

Während der Verkauf von tabakhaltigem Snus in Deutschland grundsätzlich verboten ist, sind tabakfreie Nikotinbeutel rechtlich zwar als nicht verkehrsfähig eingestuft, im Alltag dennoch leicht verfügbar. Kautabak hingegen ist ein reines Tabakprodukt, das bestimmungsgemäß gekaut wird und in Deutschland für Personen ab 18 Jahren frei verkäuflich ist.

Produkt	Enthält Tabak?	Nikotin	Konsumform	Einordnung
Snus	X	X	wird unter die Oberlippe gelegt	feuchter Oraltabak aus Schweden; in der EU außerhalb Schwedens grundsätzlich nicht zum Verkauf zugelassen
Nikotinbeutel / Nicotine Pouches		X	Werden ebenfalls unter die Oberlippe gelegt	tabakfreie Nikotinprodukte; enthalten Nikotin, Aromen und weitere Trägerstoffe
Kautabak	X	X	Tabak wird gekaut bzw. im Mund gehalten	Tabakprodukt, bei dem Nikotin über die Mundschleimhaut aufgenommen wird

Auch bundesweit zeigt sich eine zunehmende Bedeutung von Nikotinbeuteln. Die Drogenaffinitätsstudie 2025 des Bundesinstituts für Öffentliche Gesundheit (BIÖG) weist darauf hin, dass Nikotinbeutel insbesondere bei jungen Erwachsenen an Bedeutung gewinnen. 2025 hatten 5,5 % der 12- bis 17-Jährigen und 18,9 % der 18- bis 25-Jährigen bereits Nikotinbeutel ausprobiert. Damit ist der Anteil gegenüber 2023 deutlich gestiegen, und zwar bei Jugendlichen von 4,1 % auf 5,5 % und bei jungen Erwachsenen von 14,8 % auf 18,9 %.

Eine Studie des IFT-Nord im Rahmen des Präventionsradars mit mehr als 12.600 Schülerinnen und Schülern der Klassenstufen 5 bis 10 ergab eine Lebenszeitprävalenz von 5,4 % für Nikotinbeutel. Bei den 16- bis 17-Jährigen hatten bereits 15,2 % der Jungen und 10,3 % der Mädchen mindestens einmal Nikotinbeutel konsumiert. Fast alle Jugendlichen mit entsprechender Konsumerfahrung testeten bereits andere Nikotinprodukte wie E-Zigaretten, Tabakzigaretten oder Wasserpfeifen konsumiert.

Nikotinzahnstocher

Nikotinzahnstocher stellen ein neu aufkommendes Nikotinprodukt dar, das zunehmend im Kontext des Konsums durch Jugendliche beobachtet wird. Eine belastbare Aussage zur Verbreitung ist derzeit noch nicht möglich, da repräsentative Jugendstudien den Konsum von Nikotinzahnstochern bislang nicht gesondert erfassen. Aus Schulen und der Suchtberatung liegen jedoch zunehmend Hinweise auf eine Nutzung insbesondere bei Jugendlichen ab der 7./8. Klasse vor. Die Verbreitung über soziale Medien wie TikTok und Snapchat trägt dabei zur Bekanntheit der Produkte bei.

Die Kombination aus Vapes, E-Zigaretten und Nikotinbeuteln verdeutlicht, dass sich der Nikotinkonsum von jungen Menschen zunehmend von der klassischen Zigarette löst. Neue Produkte können durch unterschiedliche Aromen, Produktdesigns, einfache Handhabung und eine vergleichsweise unauffällige Konsumform attraktiv erscheinen. Bei Nikotinbeuteln kommt hinzu, dass sie ohne Rauch und Dampf konsumiert werden können und der Konsum dadurch im Alltag weniger sichtbar ist.

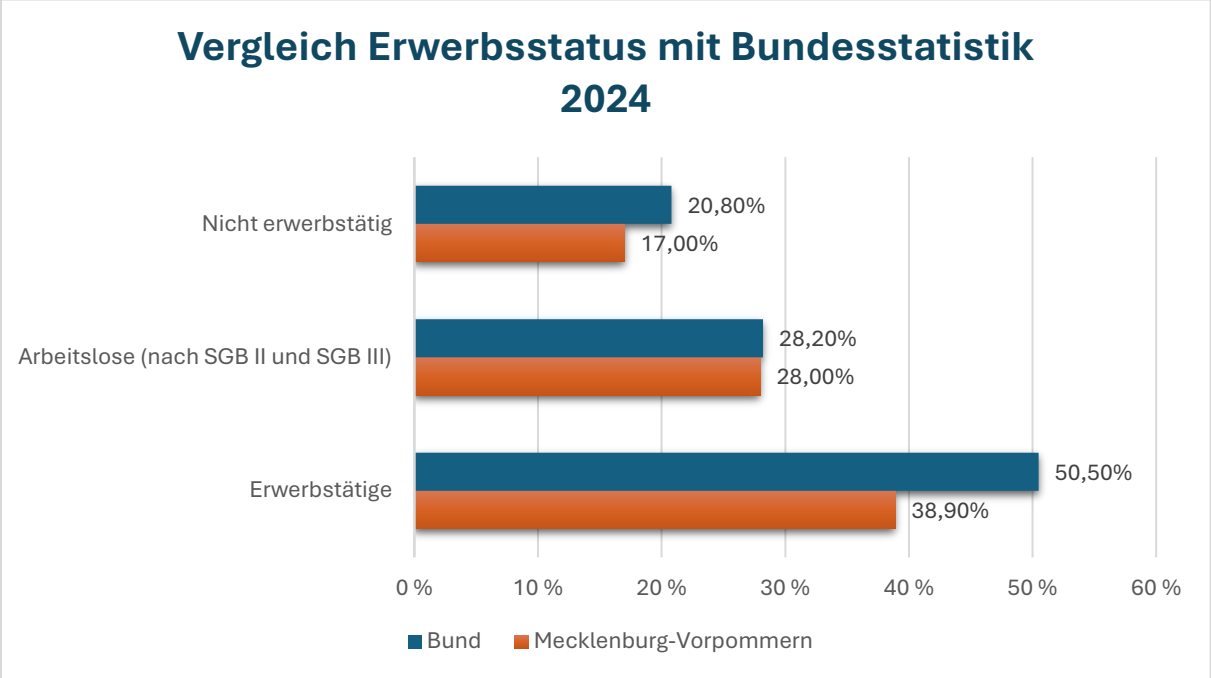
Für die Suchtprävention ergibt sich daraus ein erweiterter Handlungsbedarf. Präventionsangebote sollten nicht mehr ausschließlich unter dem Begriff „Rauchen“ ansetzen, sondern den gesamten Bereich des Nikotinkonsums in den Blick nehmen. Dazu gehören klassische Tabakprodukte ebenso wie Vapes, E-Zigaretten und Nikotinbeutel. Neben den gesundheitlichen Risiken sollte insbesondere über das hohe Abhängigkeitspotenzial von Nikotin, die unterschiedlichen Produktformen und die Mechanismen der Vermarktung informiert werden.

Damit gewinnt die Prävention von Nikotinabhängigkeit eine neue Dimension. Ziel muss es sein, junge Menschen frühzeitig über die unterschiedlichen Erscheinungsformen des Nikotinkonsums aufzuklären, die Risikowahrnehmung zu stärken und insbesondere den Einstieg in den Konsum zu verhindern. Die zunehmende Verbreitung von Vapes und Nikotinbeuteln zeigt, dass die Präventionsarbeit auf neue Produkte und veränderte Konsumgewohnheiten reagieren muss.

6 Vergleich Mecklenburg- Vorpommern mit Bundesstatistik für das Jahr 2024

Durchschnittliches Alter der Klientinnen und Klienten:
Mecklenburg-Vorpommern: 41 Jahre **Bund:** 40 Jahre





7 Beteiligte Einrichtungen

- Suchthilfezentrum Haus der Begegnung Neubrandenburg
- Sucht- und Drogenberatung der Caritas im Norden in Neubrandenburg und Rostock
- Suchtberatungs- und Behandlungsstelle im Beratungs- und Therapiezentrum der Volkssolidarität NORDOST e.V. Anklam
- Förderverein für Suchtkrankenhilfe e.V./Fachambulanz für Alkohol- und Drogenkranke Greifswald
- Suchtberatung der Volkssolidarität Rostock
- Evangelische Suchtberatung Rostock gemeinnützige GmbH Rostock und Bad Doberan
- Sucht- und Drogenberatungsstellen Stralsund, Gadebusch, Grevesmühlen, Waren, Neustrelitz, Schwerin und Ribnitz- Damgarten der Evangelischen Suchtkrankenhilfe Mecklenburg-Vorpommern gGmbH
- Sucht- und Drogenberatung Wismar der Diakonie Nord.Nord.Ost
- Sucht- und Drogenberatung der Diakonie Güstrow
- AWO-Suchtberatung und Behandlungsstelle Hagenow
- Beratungs- und Therapiezentren Kloster Dobbertin in Ludwigslust und Parchim
- Sucht- und Drogenberatung des Sozialwerks Malchin-Teterow e.V. in Teterow und Malchin
- Suchtberatungsstelle Ueckermünde des Blauen Kreuz
- Suchtberatung Bergen auf Rügen des Evangelischen Krankenhauses Bethanien

Alle Kontaktdaten: https://www.lakost-mv.de/unterstuetzung